

### In Hamburg sagt man Tschüss

Wir haben es gewusst – und doch war es einmal noch mal gut gegangen. Aber jetzt ist es endgültig: die Finanzierung des Stadtteilbüros Barmbek –Süd läuft mit dem Ende der sogenannten Nachsorgephase Ende 2012 aus. Das nennen dann Behörden und PolitikerInnen: Verstetigung! Eine Phase, in der es kein Geld mehr gibt für die Stelle von Peter Reinhold.

Die erste Auflage der Quartiersentwicklung gab es von 1999 bis 2006 mit dem Quartiersbüro in der Hamburger Straße mit den Herren Tollkühn, Siebert und Lauenburg. Unerwartet kam eine Neuauflage und das neue Quartiersbüro zog für weitere drei Jahre in die Marschnerstraße ins KiFaZ mit ein.

Hier kam auch Peter Reinhold dazu. Er verstärkte das Team Jan Paulsen und Sabine Tengeler bis



Ende 2009, bis auch dies dem Ende entgegenging. Der Stadtteilverein Barmbek-Süd entwickelte zusammen mit dem Bezirksamt Hamburg Nord und der BSU (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) ein Dreijahresprogramm für die Finanzierung der Nachsorgephase, in dem der Stadtteilrat Barmbek-Süd nicht nur seine wichtige Arbeit weiterführen konnte, sondern auch aufgerufen war, an einer Verstetigung seiner Arbeit zu arbeiten.

Seit 2010 war Herr Reinhold mit Herz und Seele „das“ Büro. Er zog mit in das Barmbek-Basch ein, genoss sehr die direkte Nachbarschaft zum Koordinationsbüro Barmbek-Basch und unterstützte mit seinem großen Engagement den Stadtteilrat, das SprecherInnen team, den Stadtteilverein und alle anderen Ehrenamtlichen, die sich für den Stadtteil einsetzten. „Sachbearbeitung im Stadtteilbüro“ hieß das offiziell: „mit Herz, Seele und zupackenden Händen für den Stadtteil und fürs Basch“ nenne ich es. „Es hat mir ziemlich lange Zeit Spaß gemacht – im Barmbek Basch die Stadtteilarbeit weiter zu entwickeln: zusammen im Basch, das war etwas Neues, wie ein Aufbruch.“ So sagt Peter Reinhold und stürzte sich voller Schwung in die Aufgaben. Es war nicht immer leicht, unterschiedliche Geschwindigkeiten waren da zeitweilig in den Köpfen, die Finanzierung der Stelle war zwischendurch unsicher geworden, ein Gutachten musste her und wie das so ist mit solchen Expertenmeinungen – sie sind dann doch zu teuer.

Was ihm am meisten Freude bereitet hat? „Der zwischenmenschliche Umgang im Haus; der politische Kampf um die Neubebauung der Dello-Fläche, die errungene zusätzliche Wohnbebauung auf dem

ehemaligen Raffay-Gelände, die Neuentwicklung in der ehemaligen Psychiatrie und das Advent goes Basch“.

Ich könnte noch viel mehr dazu aufzählen, was Peter Reinhold werktags zwischen 8.00 Uhr morgens und meist 18.00 Uhr abends mit auf den Weg gebracht hat.

Aufs allerherzliche bedanke ich mich bei ihm für seinen Einsatz, die Unterstützung, die eigenständige Arbeit, das Planen und das Anpacken, oft über die üblichen Arbeitszeiten und auch über die eigenen Aufgaben hinaus. Wir als Stadtteilverein, Stadtteilrat und SprecherInnen team wünschen Peter Reinhold alles Gute für seinen weiteren beruflichen Werdegang und sagen „Danke, Tschüss und auf Wiedersehen!“

*Pastor Ronald Einfeldt  
Stellvertretender Vorsitzender  
der Stadtteilverein  
Barmbek-Süd*

### Im Duo Eilbek gehen die Lichter an

In den zwei neu gebauten Häusern „Duo Eilbek“ im Grete-Zabe-Weg, ganz in der Nähe der S-Bahn-Haltestelle Friedrichsberg, ziehen nun die neuen Nachbarn ein. Wir möchten sie an dieser Stelle herzlich begrüßen und freuen uns auf die neuen Gesichter, den Austausch und die Bereicherung des Stadtteils.

UO

Impressum  
Barmbek-Süd Quartiersinfo  
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.  
Wohldorfer Straße 30  
22081 Hamburg  
v.i.S.d.P. Peter Reinhold



Das Stadtteilbüro im BARMBEK\*BASCH:  
Hier gibt es Beratung, Ermutigung und Unterstützung für alle, denen Barmbek-Süd am Herzen liegt.

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069  
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de  
www.barmbek-sued.de

Der Stadtteilrat Barmbek-Süd tagt an jedem ersten Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, in der Regel im BARMBEK\*BASCH, Wohldorfer Straße 30.

# Barmbek-Süd Quartiersinfo 27



## Dunkle Wolken über unserem Quartier

Wir wissen es spätestens seit 2010: Damals haben Stadtteilrat und der Stadtteilverein Barmbek-Süd als Rechtsträger mit aller Deutlichkeit noch einmal gesagt bekommen, dass die finanzielle Unterstützung aus dem RISE-Programm (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) durch die Stadtentwicklungsbehörde und den Bezirk Hamburg-Nord Ende 2012 auslaufen wird. Damals haben wir einen großen Teil unserer Arbeitskraft eingesetzt, um die drohende Reduzierung der uns bereits zugesagten Mittel für den Rest der Nachsorgephase zu verhindern und um eine Weiterbeschäftigung von Herrn Reinhold zu sichern. Ich erinnere mich noch gut an das Wechselbad der Gefühle zwischen halben und ganzen Zusagen über Monate hin, über unsere Zwischenfinanzierung auf die Gefahr hin, dass unser Stadtteilverein seine geringen finanziellen Reserven verliert. Und ich habe erlebt, wie diese unwürdige, lange Verzögerung auf einen Menschen wirkt, der nicht weiß, ob er morgen noch seine Beschäftigung hat, die ihm ans Herz gewachsen ist.

Jetzt stehen wir wenige Wochen vor dem 31.12.2012, an dem Herr Reinhold seine Arbeit im Stadtteilbüro einstellen muss und die Miete für das Stadtteilbüro aus der zusammengeschmolzenen Reserve des Stadtteilvereins getragen werden muss. Und wir kämpfen auch weiter für eine personelle Unterstützung im Stadtteilbüro. Denn ehrenamtlich tätige Menschen aus

unserem Quartier können viel schaffen, aber sie brauchen bezahlte Unterstützung, damit z.B. jemand zu regelmäßigen Zeiten persönlich oder telefonisch ansprechbar ist. Ehrenamt braucht Unterstützung, diese Einschätzung haben wir schon länger. Aber die Stadt geht bislang von der Überzeugung aus, dass die mit öffentlichen Mitteln aufgebauten und unterstützten Netze nach der Nachsorgephase automatisch erhalten bleiben und weiterarbeiten. Die Erfahrungen, die die damaligen Aktiven in unserem Stadtteil 2007 nach dem Ende der ersten Förderphase machen mussten, sehen anders aus: Ein Weiterbetreiben eines Büros ohne bezahlte Unterstützung geht sehr schnell über die Kräfte der ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Stadtteilrats.

### Ein neuer Hoffnungsschimmer

Wir gehören offenbar zu den ersten Gebieten, bei denen die Förderung komplett eingestellt wird; aber wir sind nicht die einzigen. Schon in Hamburg-Nord gibt es das Fördergebiet Langenfort, bei dem zwar noch beschlossene Maßnahmen im nächsten Jahr durchgeführt werden können; die Stadtentwicklungsbehörde lehnt aber eine Verlängerung der personellen Unterstützung für die Begleitung und Moderation des Prozesses über Februar 2013 bis Ende 2013 bislang ab. Stadtteilrat und -verein Barmbek-Süd haben sich bereits im Juli nachdrücklich an die Stadtentwicklungsbehörde sowie an die Bezirksversammlung

Fortsetzung im Innenteil

Hamburg-Nord, die Fraktionen und den Bezirksamtsleiter gewandt mit der Forderung, den seinerzeit im Verfahren mit dem Gutachter Forum Oldenburg entwickelten, reduzierten Finanzbedarf für unsere Weiterarbeit zur Verfügung zu stellen.

Da es weitere Gebiete mit auslaufender Förderung gibt, hat sich das Netzwerk der Hamburger Stadtteilbeiräte im Oktober mit einer Resolution an die die Politik, die Behörden und die Öffentlichkeit gewandt und eine Fortsetzung einer Basisförderung in diesen Fällen verlangt. Dabei ist uns allen klar, dass eine Förderung deutlich unter dem bisherigen Finanzrahmen liegen wird. Aber es gibt ein deutliches Signal aus der Politik, dass sie die weitverbreitete Unruhe in der Stadt verstanden hat: Es gibt in den Bezirken eine größere Anzahl von Einrichtungen, die durch die grundsätzlich erforderliche Sparpolitik durch Senat und Bürgerschaft über Gebühr betroffen sind. Daher hat die SPD-Bürgerschafts-Fraktion bei ihrer Klausur für den Haushalt 2013/14 beschlossen, einen sog. Quartierstopf in Höhe von 3 Mio € einzurichten, aus dem die Bezirke in solche Fällen helfen können. Stadtteilverein und Stadtteilrat haben an die Fraktionen der Bezirksversammlung und den Bezirksamtsleiter geschrieben und die Berücksichtigung bei der Vergabe dieser Mittel beantragt. Zusätzlich werden wir uns noch an die Presse wenden. Dabei können wir weiter darauf verweisen, dass die Verwaltung den Stadtteilrat gerne einschaltet, um gerade heikle Vorhaben mit uns zu erörtern und bürgernah – oft mit Änderungen - abzusichern. Im Gegenzug erhalten wir im Stadtteilrat Informationen über Vorhaben und Planungen, die an uns allen sonst vorbei gehen würden, weil sie dann nur in einem Ausschuss der Bezirksversammlung weitgehend ohne Zuschauer und Presse behandelt würden. Und wer macht sich schon die Mühe, die im Internet einsehbaren Tagesordnungen der Ausschüsse auf für sein Gebiet relevante Punkte durchzusehen. Wir dagegen informieren Sie darüber in unseren Sitzungen und in den Quartiersinformationen; dies wollen wir gerne weiterhin tun, wenn wir eine Basisfinanzierung erhalten.

Wie gesagt, noch hoffen wir. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten, wie die Politik die vielbeschworene Bürgernähe einschätzt, wenn es um Geld geht.

#### BASCH-Management gefährdet

Wie Sie sicher wissen, gibt es auch für die Fortführung des Basch-Managements allenfalls vage Zusagen für eine finanzielle Förderung ab dem 1.1.2013. Allerdings wurde in der gut besuchten Veranstaltung Ende Oktober eine Bereitschaft der Politik zur Hilfe deutlich. Das Basch mit seinen sieben Einrichtungen (und Stadtteilbüro und Bascherie) ist auf hoher politischer Ebene bei Richtfest und Einweihung als erstes „Community-Center in Hamburg“ hochgelobt und als „Leuchtturm-Projekt“ mit Beispiel-Wirkung für weitere Vorhaben bezeichnet worden. Nur hat man sich auch hier wieder in die Tasche gelogen: Die Kosten für das Management, das für übergreifende Projekte und die Bewirtschaftung der Räume unverzichtbar ist, wurden zunächst aus Bundesmitteln getragen; es wurde

aber deutlich erwartet, dass das Management durch eigene Einnahmen aus Veranstaltungen und Vermietungen sein Kosten selbst verdienen solle. Wie soll das bei einem relativ kleinen Zentrum, in dem auch die Einrichtungen Räume belegen, funktionieren?

Wenn es nicht zu einer vernünftigen finanziellen Absicherung des Managements kommt, werden die Einrichtungen im Basch nicht in der Lage sein, die bisherige Arbeit einfach fortzuführen. Das KiFAZ als eine der großen Einrichtungen z.B. ist weitgehend von Zuwendungen abhängig, für die es Leistungen erbringen muss; die Übernahme von Aufgaben des Managements ist daher nicht möglich. In Gesprächen mit NutzerInnen des Basch war eine häufig geäußerte Befürchtung, ob denn die Einrichtungen ihre eigenen Veranstaltungen und Angebote wie bisher fortführen können. Das ist natürlich der Fall, sofern die Stadt nicht auch da kürzt. Aber die besonderen, gemeinsamen Veranstaltungen, die das Management mit viel Engagement organisiert hat, wird es nicht mehr geben können; und die Vermietung von Räumen wird deutlich erschwert.

Der Basch-Verein hofft ebenfalls auf Mittel aus dem Quartierfonds und hat bereits sein Anliegen in der letzten Sitzung der Bezirksversammlung vorgetragen. Stadtteilverein, Stadtteilrat und Stadtteilbüro hoffen wie der Basch-Verein auf Mittel aus dem zur Unterstützung der Quartiere beabsichtigtem Titel im Haushaltsplan der Stadt für 2013/14. Aber selbst wenn wir Erfolg haben, werden Mittel nach Ansicht von Fachleuten nicht vor März nächsten Jahres zur Verfügung stehen...

Frank Lundbeck

#### Die Bascherie hat wieder auf!

Ab Montag, den 3. Dezember gibt es nicht nur wieder regelmäßig leckeren Mittagstisch, auch Frühstück und nachmittags Kaffee und Kuchen werden zu bezahlbaren Preisen angeboten. Neuer Betreiber ist das Rauhe Haus, das im Hafens die „Weite Welt“ und im Flachsland „Oska“ mit Erfolg führt. In Kooperation mit der Kirchengemeinde Alt-Barmbek und dem Barmbek Basch wird durch die Gastronomie im Hause Basch wieder mehr Leben einkehren. Schauen Sie rein, die Bascherie hat von 8-17.30 Uhr geöffnet, freitags ab 14.30 Uhr bietet, wie gewohnt, das Café Alt-Barmbek ehrenamtlich in der Bascherie selbstgebackenen Kuchen an.



#### In der Alten Psychiatrie tut sich was

Zuletzt haben wir Ihnen den neusten Stand über eine teilweise Nutzung der Alten Psychiatrie entsprechend den Vorstellungen von Stadtteilrat und Bezirk in unserer Ausgabe 24 geschildert. In der Oktober-Sitzung des Stadtteilrats haben Dr. Behrens von Stattbau GmbH und Herr Söngen vom Bezirksamt die weiterentwickelte Planung vorgestellt. Danach ist die „Kreativgesellschaft Hamburg“ bereit, für die Mietfläche von rund 680 qm (brutto rund 1.000 qm) als Zwischenvermieter aufzutreten und auch das Vermietungsrisiko zu übernehmen. Als Mieter kommen KünstlerInnen sowie kleine Handwerks- und Büronutzer in der Startphase mit einem geringen Flächenbedarf in Frage; bei zwei Treffen im BASCH haben sich bereits eine ganze Reihe von Interessenten aus dem Quartier und dem näheren Umfeld gemeldet. Im Augenblick laufen noch Verhandlungen zwischen der Finanzbehörde und den Investoren; sobald eine positive Reaktion der Investoren vorliegt, können die erforderlichen Arbeiten in den Gebäuden anlaufen. Einige Interessenten warten nämlich schon händeringend auf den Einzug zu offenbar ganz attraktiven Mieten...

Die verbleibende Fläche des denkmalgeschützten Hauptgebäudes wird zu Wohnungen umgebaut. Der hässliche Anbau des ehemaligen Schwesternwohnheims soll abgerissen und ebenfalls durch Wohngebäude ersetzt werden.

Frank Lundbeck

#### Der Zauberer aus dem Wandschrank Kritik zur Veranstaltung

Am 14. September 2012 fand im Barmbek Basch eine musikalische Lesung über den französischen Komponisten Erik Satie (1866 – 1925) statt. Die Veranstaltung besuchte ich des poetischen Titeles wegen und auch, weil eine Künstlerin unsere Nachbarin ist. Es waren etwa 30 bis 40 Zuschauer anwesend, die größtenteils aus der Nachbarschaft kamen, auch Fans der Künstler waren extra aus anderen Stadtteilen angereist.

Es war ein erheiternder Abend, der durch die Kombination von Musikstücken Saties mit Auszügen seiner Briefe und Aufzeichnungen einen kleinen aber weiten Einblick in sein Leben gab. Gleichzeitig warf es aber auch einen Blick auf die Künstlerzscene in Paris der damaligen Zeit – einer aufregenden Zeit, einer Zeit der Wandlung. Es war ein volles Leben, ein geistreiches auch entbehrungsreiches, ein ärgerliches aber auch ein wunderbares.

Dieses satte Lebensgefühl vermittelten Astrid Kramer und Hans Heller, beides Schauspieler, indem sie sich lesend abwechselnd die Bälle zuwarfen - flapsige Briefe an Freunde, die meist selbst bekannte Maler, Musiker, Dichter waren, tiefe Bekenntnisse an die Familie, Auseinandersetzungen mit Kritikern und deren

Antworten. Komplettiert wurde Saties Bild erst durch die Musikerin Natascha Böttcher, die sowohl am Klavier als auch am Arkordeon der Musik Leben einhauchte und damit auch dem Abend den Rahmen gab. Man fühlte: die Kompositionen Saties und sein Leben waren eine Einheit, das war er.

Das Stück war großartig! Ich hatte das im Stadtteilzentrum nicht erwartet. Die drei Künstler treten immer wieder an verschiedenen Standorten mit diesem Stück auf. Gehen Sie hin!

UO

#### Das Ende eines Ärgernisses ?

Seit Jahren beklagen sich Anwohner über die derzeitige Nutzung der Raffay Brache. Nun scheint zumindest für die Teilfläche an der Vogelweide ein Ende dieses Ärgernisses in Sicht. Die Finanzbehörde hat das 2202 Quadratmeter große Grundstück zum Kauf angeboten, nachdem der Bebauungsplan Barmbek-Süd 11 auf Betreiben des Stadtteilrats Barmbek-Süd dahingehend geändert wurde, werden auf dem Grundstück ca. 35 Wohnungen - alle öffentlich gefördert, errichtet werden. Mindestens 1/3 davon wird im ersten Förderweg entstehen, ferner sind 3 Wohnungen für Wohnberechtigte mit Dringlichkeitsschein, sowie 2 Rollstuhlfahrer- Wohnungen vorgesehen.

Da die Gebotsfrist am 29.11.2012 abgelaufen ist, wird sich kurzfristig entscheiden, welchem Investor das Objekt anhand gegeben wird.

Zeitgleich zu diesem Immobilienangebot, hat die Finanzbehörde auch den 3654 Quadratmeter großen Grundstücksteil zur Marschnerstraße hin zum Kauf angeboten. Das Mindestgebot beträgt 1,1 Mio Euro. Die Konzeptausschreibung sieht die Errichtung eines Musikerzentrums mit Proberäumen auf Anmietbasis, Ladeflächen für musiknahe Angebote, Tonstudios, einen Gastronomiebereich sowie ein Livemusik-Spielort vor. Auf den ersten Blick, scheint damit das von Uwe Doll (creative Quartiere) entwickelte Projekt seiner Realisierung einen Schritt näher gekommen zu sein, Zweifel bleiben aber angebracht.

Die Pläne des einzigen Investors, den Uwe Doll für das Projekt bislang hat interessieren können, bezogen die Wohnungsbaufäche an der Vogelweide mit ein und sahen dort die Errichtung frei finanzierter Wohnungen vor. Mit der verbindlichen Vorgabe das dort zu 100% öffentlich geförderter Wohnraum entstehen muss, erscheint mehr als zweifelhaft, ob sich das Projekt Musikerzentrum für den Investor rechnen lässt. Auch durch das Verlangen der Finanzbehörde, dass für das Musikerzentrum einen Architekturwettbewerb durchzuführen ist, sieht Doll die Realisierung zusätzlich erschwert. Die Gebotsfrist läuft am 15.12.2012 ab, danach werden wir wissen, ob das viel diskutierte Musikerzentrum in Barmbek-Süd noch eine Chance hat.

Peter Reinhold